

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schußplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Fig.

Erschienen der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr. 129

Dienstag den 7. Juni.

1887.

Stetterschließlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine Textbeilage (58. Forts. des Romans „Stolze Herzen“ von Max von Weißenthurm).

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend die Enteignung des zum Bau der Eisenbahn Merseburg-Mücheln in der Gemarkung Kötzschen erforderlichen Grund und Bodens, ist Seitens des Königlichen Eisenbahnbetriebsamts zu Weiskensels der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der §§ 24 und ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt worden. Es unterliegen diesem Verfahren nach dem Planfeststellungsbeschlusse des Bezirks-Ausschusses hier selbst vom 25. März d. J. S. S. — B. A. — folgende Flächen:

1a. 8 ar 60 qm vom Plane Nr. 30b II, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 287/135 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen über Wandelacker Band I, Blatt 29, Art. 55.

b. 2 ar 50 qm vom Plane Nr. 30b I, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 384/135 eingetragen im Grundbuche von Kötzschen geschl. Band I, Blatt 21, Art. 17.

c. 4 ar 07 qm vom Plane Nr. 30a Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 285/135 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen geschl. Band I, Blatt 21, Art. 17. Eigentümer: Wittve Burkhardt, Köfline geb. Trautmann verw. gew. Kuntel in Kötzschen.

11a. 7 ar 88 qm vom Plane Nr. 98b, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 430/199.

b. 6 ar 14 qm vom Plane Nr. 98a, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 393/192 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen geschl. Band II, Blatt 47, Art. 37. Eigentümer: Gutsbesitzer August Eduard Dannenberg in Kötzschen.

III. 10 ar 89 qm vom Plane Nr. 104, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 215 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen geschl. Band I, Blatt 26, Art. 21. Eigentümer: Landwirth Karl Albert Fischer in Kötzschen.

IV. 12 ar 34 qm vom Plane Nr. 97, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 195 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen über Wandelacker Band V, Blatt 195, Art. 30. Eigentümer: Deconom Johann Gottlob Günther in Kötzschen.

V. 5 ar 07 qm vom Plane Nr. 92, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 203 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen geschl. Band I, Blatt 38, Art. 30. Eigentümer: Deconom Johann Karl August Günther in Kötzschen.

VI. 21 ar 32 qm vom Plane Nr. 34a, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 287/41 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen geschl. Band I, Blatt 16, Art. 28. Eigentümer: verehel.

Gutsbesitzer Vingslebe, Marie Dorothea geb. Kellermann gen. Vingslebe in Kötzschen.

VII. 4 ar 50 qm vom Plane Nr. 30b. III, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 288/136 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen, Wandelacker Band IV, Blatt 171, Art. 121. Eigentümer: Wittve Emilie Wilhelmine Kuntel geb. Wagner in Kötzschen.

VIII. 7 ar 01 qm vom Plane 114, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 304/228 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen, Wandelacker Band V, Blatt 215. Eigentümer: Wittve Marie Kuntel geb. Köpfer in Kötzschen.

IX. 4 ar 53 qm vom Plane Nr. 29, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 134 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen, Wandelacker Band V, Blatt 216. Eigentümer: unverehel. minorene Liberte Kuntel zu Kötzschen.

X. 9 ar 68 qm vom Plane Nr. 54, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt Nr. 270 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen, geschl. Band II, Blatt 44, Art. 33. Eigentümer: Gutsbesitzer Johann Gottlob Stenzel in Kötzschen.

XIa. 9 ar 03 qm vom Plane Nr. 96, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 196.

b. 1 ar 63 qm vom Plane Nr. 35, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 143 — eingetragen im Grundbuche von Kötzschen, geschl. Band I, Blatt 30, Art. 79. Eigentümer: Landwirth Johann Karl Wolf und Ehefrau Marie Theresie geb. Jänicke in Kötzschen.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Commissar für dieses Abschätzungs-Verfahren ernannt, habe ich zur Abschätzung der bezeichneten Grundstücke und zur Verhandlung mit den Betheiligten Termin

auf **Freitag den 17. Juni**
Vormittags 11 Uhr

im Gasthause zu Kötzschen anberaunt und fordere alle zur Sache Betheiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben der Betheiligten ohne deren Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.

Merseburg, den 28. Mai 1887.

Der **Commissar**
des **Königlichen Regierungs-Präsidenten.**
Tschow.
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Die Halle-Lauchstädter-Chaussee wird wegen Pflasterung vom 7. bis 25. d. Mts bei Lauchstedt und zwar von Station 11,3 bis 11,5 gesperrt werden. Die Passage wird auf den von der Domaine Lauchstedt abgehenden Weg verweisen.

Merseburg, den 6. Juni 1887.

Der **Königliche Landrath.**

S. B.: der Kreisdeputirte von Heildorf.

Holz-Verkauf

aus dem Schutzbezirk Schleberoda am **Freitag, den 10. Juni cr., Vorm. 10 Uhr**, im **Distr. 53 (alt)**, an der Ausmündung des Mühlweges auf die Feldmark Ebersroda, bei schlechtem Wetter in einer benachbarten Dorfschenke.

I. Nutzholz.

Distr. 65 (alt 39): 7 Eichen mit 1,38 fm, 3 Rothbuchen mit 0,76 fm,

Distr. 67a (alt 36): 16 Eichen mit 4,12 fm, 14 Birken mit 5,38 fm.

Distr. 70a (alt 53): 52 Eichen mit 21,90 fm, 13 Birken mit 5,89 fm,

Distr. 51b (alt 34): 1 Linde mit 0,46 fm,

Distr. 73 (alt 56): 29 Eichen mit 12,33 fm 5 rm Eichen-Klafternutzholz, 6 Rothbuchen mit 1,54 fm.

Totalität, Distr. 70b (alt 53): 18 Eichen mit 12,59 fm, 2 rm Eichen-Klafternutzholz,

Distr. 65 (alt 31): 6 Weißbuchen mit 1,90 fm.

II. Brennholz.

Distr. 51 (alt 34), 58 (alt 48), 73 (alt 56) und Totalität: 167 rm Eichen-, Buchen- u. Kloben und Knüppel, 1103 rm Buchs- und Abraum-Keisig.

Bei genügender Konkurrenz **Distr. 55 (alt 39)** mit 51 rm Eichen-, Buchen-Kloben und Knüppel (2 m lang), 131 rm Keisig.

Freiburg a/L., den 1. Juni 1887.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterung ist die letztere Hälfte der Kirchallee gesperrt. Für den Fuhrverkehr nach Milau-Bischdorf ist der Weg über Dörstewitz zu benutzen.

Benkendorf, den 3. Juni 1887.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 6. Juni.

Die Nordostsee-Analfeier bei Kiel

hat sich zu einer hinreichenden Obation für den kaiserlichen Herrn gestaltet, dessen Anwesenheit der Feier erst ihre rechte Weihe gab. Auf der ganzen Reise und vom ersten Eintritt in die Feststadt bis zur Abreise umflamte den Kaiser der begeistertste Patriotismus. Seine Gegenwart war es vor Allem, der gefuldigt wurde. Im Innern Deutschland's, wohin der Telegraph die Festberichte bringt, richtet sich die Aufmerksamkeit zu gleicher Zeit auch auf das Werk selbst, für dessen Ausführung Kaiser Wilhelm den ersten Spatenstich gethan hat. In strategischer Beziehung ist der Bau einer solchen Wasserstraße geboten durch die im Interesse einer wirksamen Küstenverteidigung herbeizuführende, unbestrittene Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands zur See. Ganz besonders ist die neue Kanalstrecke angezeigt durch die Lage

der beiden deutschen Kriegsschiffen an der Nordsee und an der Ostsee, und die Möglichkeit, daß durch eine feindliche Streitmacht die Ostsee an den dänischen Inseln gesperrt und dadurch ein Zusammenwirken der an den genannten Meeren stationierten Theile der deutschen Flotte gehindert werde. Was die wichtige Frage der Mündungspunkte des Kanals betrifft, so ist dieselbe auf Grund der eingehendsten militärischen Erwägungen gelöst worden. In Kiel befinden sich die Marinedepots, die Werften, die Stapel- und Rüstplätze für das schwimmende Material, außerdem stellt die Kieler Bucht den am weitesten landeinwärts zurückgezogenen Hafenplatz im Ostseebecken dar, dem der Feind ziemlich fern bleiben muß, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, von andern Punkten aus in den Rücken genommen zu werden. Die Stadt Brunsbüttel, der westliche Mündungspunkt, gewährt vermöge ihrer Lage den Vorteil, daß die Schiffe der Kriegsmarine ungehindert von Feinde zwischen Wilhelmshaven und der Kieler Bucht durch einen das offene Meer möglichst vermeidenden Wasserweg verkehren können. Um den Bewegungen der Kriegsschiffe volle Freiheit zu gewähren, ist eine Tiefe des Fahrwassers ins Auge gefaßt, welche Fahrzeuge bis zum Tiefgang der für die offensive Küstenverteidigung bestimmten Panzerkorvetten, ohne weitere Vorkehrungen und ohne wesentlichen Aufenthalt, 18—24 Stunden nach vorheriger Anmeldung die Durchfahrt durch den Kanal gestattet. Molenbauten werden auf beiden Seiten die Einfahrt in den Kanal selbst schützen und dem Seefahrer den Zugang zu demselben erleichtern. In wirtschaftlicher Hinsicht wird ein zukünftiger Nordostkanal ein heiliges Gegengewicht gegen die Konkurrenz des fremden Handels in der Ostsee ausüben. Durch den Kanal wird der Seeweg zwischen der Ost- und Nordsee, von allen südlichen Häfen Englands nach der Mitte der Passage zwischen der Nordküste Kügens und Falsterbo, der Südwestküste Schwedens an der Ostsee, und umgekehrt gegenüber der Passage durch das Kattegat und den Sund zu mindestens 237 Seemeilen kürzer anzunehmen sein. Für die Häfen der Nordsee wird der aus der Benutzung des Kanals entspringende Vorteil um so erheblicher, je südlicher dieselben gelegen sind die Erparnis an Zeit bei Benutzung des Kanals wird bereinst für Segelschiffe mindestens 3 Tage, für Frachtdampfer rund 22 Stunden betragen, und dieser Weg ist völlig sicher, während die jetzige Wasserstraße bei stürmischen Wetter ihre großen Gefahren bietet.

Politische Mittheilungen.

Die Feier des ersten Spatenstiches für den Nordostkanal und der Grundsteinlegung zur Holtener Schleuse hat am Freitag Vormittag bei herrlichem Wetter unter enthusiastischer Theilnahme der Geladenen stattgefunden. Der Festplatz in Holtenu war prächtig geschmückt, die Schiffe im Hafen prangten im reichsten Flaggenschmuck. Der Dampfsboot erschien die Frau Großherzogin von Baden, im offenen Wagen fuhr die Prinzessin Wilhelm, Heinrich und Leopold von Preußen und der Prinz Oskar von Schweden. Unter langanhaltenden Jubelrufen traf der Kaiser ein, der vortrefflich ausah. An Stelle des durch sein rheumatisches Leiden am Erscheinen verhinderten Reichstanzlers verlas Staatssekretär v. Bötticher die Urkunde, welche in den Grundstein niedergelegt wurde. Der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath Graf Lerchenfeld überreichte darauf dem Kaiser die Maurerkelle, der Reichstagspräsident v. Bebel - Wiesdorf den Hammer mit kurzen Worten. Der Kaiser trat sodann an den Grundstein, that entblößten Hauptes die drei Hammerschläge mit den Worten: Zu Ehren des deutschen Reiches — dem fortschreitenden Wohle — zu seiner größten Macht und Stärke. Darauf that er drei Schläge im Namen der Kaiserin, Prinz Wilhelm im Namen des deutschen Kronprinzen. Es folgten die übrigen Prinzen, die Minister, die stimmführenden Mitglieder des Bundesrathes, die Reichstags-Präsidenten, die Landtags-Präsidenten und die Chefs der Reichskämmer. Oberhofprediger Dr. Kögel hielt die Weiberede, kurz und markig. Nachdem der Chor das „Galleluljah“ von Händel gesungen hatte, brachte Staatssekretär v. Bötticher

ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte und darauf die Nationalhymne sang. Der Kaiser unterthelt sich mit verschiedenen der anwesenden Herren auf das Freundlichste und bestieg dann trotz des heftigen Windes den Kriegsdampfer „Pommernaria“, um die Flottenparade abzunehmen. Mehr als 30 Kriegsschiffe waren in der Parade aufgeföhren und begrüßten den Kaiser mit donnernden Salutafalen. Auch ein schwedisches Kanonenboot, welches den Kronprinzen nach Kiel gebracht nahm an der Parade theil. Nachdem der Kanonendonner verhallt, fuhr die „Pommernaria“, auf welcher der Kaiser unter prachtvollem Thronhimmel Platz genommen, langsam an der Flottenaufstellung vorüber, von den in den Raaen postirten Mannschaften mit stürmischen Hurrah's begrüßt. Um 1/2 12 Uhr war die Parade zu Ende und der Kaiser kehrte nach Kiel und zum Schlosse zurück. Neue Zubehörschiffe begleiteten seinen Weg durch die prachtvoll geschmückte Stadt. Um 12 Uhr war großer Empfang. Der greise Monarch hatte für Viele ein freundliches Wort und sprach den Herren aus Stadt und Provinz seinen wiederholten Dank für den Empfang aus. Daran schloß sich um 2 Uhr das Diner, nach welchem um 1/2 5 Uhr die Rückfahrt unter endlosen Hochrufen nach Berlin angetreten wurde. Es war ein wahrhaft schöner Tag. Bei der Fafel wurde ein Toast auf den Kaiser, die Provinz und die Stadt ausgebracht. Kiel ist von Menschen überfüllt, theilweise war es kaum zum Durchkommen. Trotzdem dürfte Alles gut verlaufen sein.

Aus London wird vom Sonnabend telegraphirt: Dr. Morell Mackenzie begiebt sich Sonntag wieder von London nach Berlin, um eine neue Diagnose des Kehlkopfleidens des deutschen Kronprinzen vorzunehmen. Irgend eine Veränderung in demselben ist nicht eingetreten.

Zur Thronfolgefrage in Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha (der nächste Erbe ist der Herzog von Coburg, zweiter Sohn der Königin von England) glaubt die Kreuzzeitung versichern zu können, daß an den entscheidenden Stellen der Gedanke an eine spätere Vereinigung der Herzogthümer Coburg-Gotha und Meiningen und Erhebung derselben zu einem Großherzogthum keineswegs fallen gelassen ist und wesentliche Schwierigkeiten sich auch der Ausführung dieses Planes nicht entgegenstellen dürften.

In dem Befinden des schwerkranken Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg ist eine Besserung eingetreten, welche das Beste hoffen läßt.

Zur allgemeinen politischen Lage wird geschrieben: In Anbetracht der neusten Vorkommnisse in Frankreich und der nunmehrigen Gestaltung der Situation glaubt man in Berlin volles Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens in der nächsten Zukunft haben zu dürfen, ein Vertrauen, welches freilich seit dem Sommer vergangenen Jahres heute zum ersten Male wieder mit einiger Hoffnung auch auf Verwirklichung ausgesprochen werden kann. Diese günstige Gesamtlage ist jedoch nicht zum Wenigsten durch die Umgestaltung der Beziehungen Rußlands zu Deutschland geschaffen worden. Dieselben haben, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, einen weit freundschaftlicheren Charakter erhalten, dem zufolge die Kühle zwischen beiden Reichen einer wärmeren Temperatur gewichen ist, so daß eine abermalige Dreikaiserzukunft nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

Der neuerantente deutsche Gesandte in Madrid, Legationsrath Stumm, ist auf seinen Posten abgereist.

Es wird bestätigt, daß der vielbesprochene Polizeikommissar Schnäbele auch als bonapartistischer Agent thätig gewesen ist. Daraus erklärt sich auch, weshalb jetzt die Pariser Zeitungen kein Wort mehr von ihm reden.

Zu den Lesslo'schen Enthüllungen schreibt die „N. A. Z.“ noch: Fürst Gortschakow hatte sich durch diplomatische Formlosigkeit eine Lektion zugezogen, welche in der Entsendung des Herrn von Radowits ihren Ausdruck fand. Gortschakow erkannte das recht wohl und um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, er fand die Meldung, Radowits habe wegen eines An-

griffes laus Frankreich angefragt. Außerdem wollte Gortschakow sich in der Pariser Presse gefeiert sehen, und daher wurde das Märchen verbreitet, Deutschland wolle über Frankreich herfallen und müsse von Gortschakow abgehalten werden.

Die in letzter Zeit in Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Rußland beschlossenen und in anderen Ländern bevorstehenden Zollmaßregeln sind hauptsächlich gegen den auswärtigen Handel gerichtet. Ueberall wird an einer Erhöhung desselben gearbeitet, obgleich überall die Nothwendigkeit anerkannt wird, daß der Absatz ins Ausland gefördert und erweitert werden müsse. Die Berichte über den auswärtigen Handel ergaben durch die Entwidlung des Schutzzollsystems einen progressiven Charakter weil sich in denselben entweder die Zollhöhenungen fast regelmäßig vorausgehenden Mehr- Ein- oder Ausfuhr oder die Wirkungen der schon erfolgten Zollhöhenungen ausprägen. Handel und Industrie setzen fortwährend unter dem Einfluß schwankeuder Verhältnisse, weil die Zollveränderungen jede Berechnung unmöglich machen. Dieser Verhältnisse gegenüber ist das Resultat des auswärtigen deutschen Handels im April ein günstiges. Besonders bemerkenswerth sind die günstigen Ausfuhrverhältnisse für die Erzeugnisse der Textil-Industrie, von denen in erster Linie Strumpfwaaren und halbfertige Zeuge eine bedeutende Mehrausfuhr erzielten. Am wenigsten gestiegen ist die Ausfuhr wollener Fabrikate. Auf dem Gebiete der Eisenindustrie war das Resultat summarisch günstig. Von Schweden wurden aber erheblich weniger ausgeführt, als 1886. Der Export von Schmiedeeisen, Platten und Blechen, Eisen- und Stahl-Drath ist erheblich gestiegen. Von Roheisen wurde mehr ein- und ausgeführt als im Vorjahre. Die Einfuhr von Eisenerzen hat zugenommen, während die Ausfuhr sich etwa gleich geblieben ist. Der Export von Blei und Zink hat sich bedeutend gehoben, von Zuder sind gegen 30000 Tonnen ausgeführt. Der Export von Pöhlglas ist gefallen. Die Einfuhr von Weizen, Roggen und Mais hat den Standpunkt von 1886 nicht erreicht, von Kartoffeln blieb die Ausfuhr bedeutend zurück. Von Kaffee und Thee ist die Einfuhr erheblich gestiegen, von Salmagari gefallen.

Für die Windthorst-Spende (zum Bau der Marienkirche in Hannover) sind bisher 60 000 Mark eingegangen, etwa der dritte Theil der erforderlichen Summe. Auch der Bischof Dr. Kopp von Fulda, der bisher gerade nicht als besonderer Freund Windthorst's galt, hat 100 Mark gespendet.

Die Nachricht von der Verhaftung eines Polenführers im Kreise König stellt sich als nicht correct heraus. Der verhaftete Herr von D. ist nicht Gutsbesitzer, sondern Gutsprüdichter, und ist nie Polenführer gewesen. Er ist zur Verbüßung einer dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe verhaftet, die ihm auferlegt war, weil er sich geweigert hatte, einem Fortbeamten seinen Namen zu nennen, als er mit einem geladenen Gewehr durch den Wald ging und weil er dieses Gewehr nicht herausgeben wollte.

Belgien. Aus Mons wird telegraphirt: In Folge eines falschen Gerüchtes, daß in Fleury der Bohm herabgesetzt werden solle, haben 1000 Arbeiter dort ihre Thätigkeit eingestellt. Dagegen wird in der Umgebung von Hornu wieder gearbeitet.

Rußland. In Petersburg geht es viel zu denken, daß dem bekannten russischen General Bodanowitsch der Abschied bewilligt worden ist. Man erinnert sich, daß Bodanowitsch der Verfasser der Schrift „Die russisch-französische Allianz“ ist und ist geneigt, in einer Verabschiedung das erste leise Anzeichen einer deutsch-französischen Allianz in der Auswärtigen Politik zu erblicken. Freilich, eine Schwelbe macht noch lange keinen Sommer. — Die Russen haben das Kaiserliche Gebiet Kerli besetzt, 14 tschakische, russentfreundliche Beamte sind von Afghanan ermordet worden. Man sieht, wie Rußland langsam, aber um so sicherer seine Grenzen nach Centralasien vorstößt. — Russische Blätter behaupten, die Truppen des Emir von Afghanistan hätten von den afghanischen Ghizai's eine schwere Niederlage erlitten, der Rußland große in Folge dessen immer weiter um sich. Die Stellung Derat wird immer mehr verpäkt. — Ein Tagesbefehl des russischen Kriegsministers beruft Reservisten der Infanterie und zwar die Leute privilegirter Dienststellen und Freiwillige des Jahrganges 1882 sowie Mannschaften des Jahrganges 1877 zu wesentlichen Übungen für Mitte September ein. — Der Chef der englischen Abtheilung der afghanischen Grenzregulierungskommission ist zur Einholung von Instructionen nach London gereist. — Aus Petersburg wird der R. N. Z. gemeldet, daß General Kaubitz, der „Bulgare“, dort sehr genügt auftritt. Er tabelt entschieden die Dezeren gegen Deutschland und warnt vor Unterfchätzung der österreichischen Arme. Hat der Mann doch eine gute Seite!

Großbritannien. Gladstone, von dem man lange nichts mehr gehört, macht auch wieder einmal von sich reden. Er ist von seinem Landsitze Hawarden nach Swansea gereist, wo eine große liberale Versammlung stattfinden wird. Auf allen Stationen, an welchen der Zug hielt, wurde der „große, alte Mann“ von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Mehrere Städte brachten Gesandte dar, insbesondere Erzeugnisse der heimischen Industrie. Gladstone hielt meh-

Nach beendeter Saison
 verkaufen wir die noch vorhandenen Restbestände
 in garnirten und ungarnirten
Stroh- u. Fantasie-Hüten
 für **Damen und Kinder**

50%

unter Preis.

Ebenso machen wir **Putzmacherinnen u. Händler**
 die gegen **Casse** kaufen, auf einen **Posten** von
 letzter Saison zurückgebliebenen

Bänder und Garnirstoffe &c.
 aufmerksam.

Emil Bloehn & Co.

Preßfohlensteine.

Mit dem Vertrieb unserer Preßsteine in **Merseburg** haben wir in
 diesem Jahre **nur den Herrn E. Hetzer** betraut.
 Weissenfels, Juni 1887.

Werschen-Weissenfeler Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.



Von Montag, den 6. Juni ab steht
 ein großer Transport
Sannoversche Pferde
 bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,
 Gasthof Stadt Merseburg.



Ein Transport ostfriesische
Spann- und Wagen-Pferde
 ist bei mir eingetroffen.

Albert Weinstein,
 Pretzsch bei Merseburg.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten
 täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose zur **3. Klasse 176.**
Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose
 2. Klasse gleicher Lotterie spätestens bis
9. Juni cr., Abends 6 Uhr
 geschehen und verfallen alle diejenigen Loose, welche
 bis zu dieser Zeit nicht abgenommen sind, den
gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu
 Gunsten der **königl. General-Lotterie-Kasse.**
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
 Schröder.

Kirschen-Verpachtung.

Mittwoch, den 8. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr
 soll die diesjährige **Kirschnutzung** der Gemeinde
Knapendorf im hiesigen **Gasthause** öffent-
 lich meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
 pachtet werden. Die Bedingungen werden im
 Termine bekannt gemacht.
 Knapendorf, den 3. Juni 1887.
Der Gemeinde-Vorstand.

30000 Mark

sind ganz oder getheilt auf gute Hypothek auszu-
 leihen. Näheres durch
Fried. M. Kunth, Merseburg.

A. Nagel,

Magdeburg, Fackelberg 20,
 heilt nach den Grundfagen der

Homöopathie
Rheumatismus, Sicht, Magenkrank-
heiten jeder Art, nasse und trockene
Flechten, Frauenleiden, und ähnliche
Krankheiten,

felleibigkeit,
 heilt unter Garantie.
 Behandlung auch brieflich.

Rob-Eis
 empfiehlt zu jeder Tageszeit billigt
Fr. Schreiber's Conditorei.

Pa. Schweineschmalz

à Pfd. 48 Pfg.
 empfiehlt **F. E. Panecke,**
 Oelgrube 24.

Schwimm- & Bade-Anstalt

Leunaerstr. No. 4.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf
 das Comfortabelste eingerichtete

Schwimm- u. Bade-Anstalt.

Dieselbe ist vollständig neu erbaut, die Zellen-
 bäder für Damen und Herren, sowie die Schwimm-
 anstalt und das Nichtschwimmerbassin sind auf
 das Bequemste eingerichtet und sind die Preise
 folgende:

Zellenbäder:

Abonnements für die ganze Saison 6 Mk.,
 Karten zu 10 Stück 1,75 Mk., einzelnes Bad 25 Pf.

Schwimm-Anstalt:

Freischwimmer. Abonnements für Erwachsene
 3,50 Mk., desgl. für Kinder und Schüler 3 Mk.
Schwimmunterricht für Erwachsene 7,50 Mk.
 desgl. für Kinder und Schüler 3 Mk.

Abonnements auf Extra-Ausleidzelle 1,50 Mk.,
 einzelnes Bad 10 Pf., einzelnes Bad mit Zellen-
 benutzung 20 Pf.

Offenes Bad für Nichtschwimmer
 Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf. Mädchenbad 10 Pf.

Indem ich noch bemerke, daß meine Badeanstalt
 reines Wasser hat, da es von allen unreinen und
 schädlichen Zuflüssen frei ist, bitte ich um recht zahl-
 reichen Besuch. Hochachtungsvoll

Robert Sternberg,
 Schwimm- u. Bademeister.

Epimachus.

Dienstag, d. 7. Juni, Abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend im „goldenen
 Arm. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Evangelischer Bund.

Behufs **Constituierung** eines Zweigver-
 eins für Merseburg werden alle bisherigen Mit-
 glieder, sowie alle evangelischen Mitgliden, welche
 an den Bestrebungen des Bundes — Aufbau
 unserer evangelischen Kirche im Geiste des Friedens
 und nothgedungener Abwehr gegen Rom —
 thätigen Antheil zu nehmen gedenken, zu einer
 Versammlung auf

Dienstag, den 7. Juni cr.,
 Abends 8 Uhr

in die **Kaiser Wilhelms-Halle** hierdurch
 eingeladen. Um zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen wird herzlich gebeten.

Leuschner, Withorn, Bloch, David,
Delius, Leuchert, Werther.

Rischgarten.

Dienstag, den 7. Juni 1887
I. Abonnements-Concert

gegeben vom hiesigen **Trompeter-Corps** unter
 Leitung seines Stabstrompeters **Herrn W. Fuhr.**
Anfang 8 Uhr. Reinhardt.
Billets im Vorverkauf bei den Herren
Matto, Hofmann und Heint. Schulze jun.,
 Untenplan.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag: **Drpheus** in der
Unterwelt. — Mittwoch: **Der Hüttenbesitzer.**
 — Donnerstag: **Die Komödie der Irrungen.**
 — **Vorber: Arbeit adelt.** — Freitag: **Hoffmann's**
Erzählungen. — Sonnabend: **Neu einstudirt:**
Die Maler. Lustspiel in 3 Aufzügen von **A.**
Wilbrandt. **Vorber: Arbeit adelt.** (An allen
 Tagen Anfang 7 Uhr.)

Altes Theater. Dienstag, 7. Juni, 23. **Classiker-**
Vorstellung zu halben Preisen: **Narcis.** Anfang
 1/2, 8 Uhr. — Mittwoch u. Donnerstag: **Geschlossen.**
 — Freitag: **Goldfische.** Anfang 1/2, 8 Uhr. —
 Sonnabend: **Geschlossen.**

Politische Mittheilungen.

Dem Kaiser ist der Besuch von Kiel und die Theilnahme an den Nordostseefestlichkeiten ganz vortrefflich bekommen. Am Sonnabend empfing derselbe bereits wieder im Berliner Palais eine Reihe höherer Officiere, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts und erteilte Audienzen. Das Diner nahm der Kaiser mit seiner Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, gemeinsam ein.

In Folge einer Unpfllichkeit gab der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Liegnitz zur Jubiläumssfeier beim Königs-Grenadierregiment, die Nachmittags 1 Uhr erfolgen sollte, auf. Nachmittags 12^{3/4} Uhr zeigte sich der Kaiser beim Vormarsche der Wache dem Publikum, welches ihn enthusiastisch begrüßte. Prinz Wilhelm stattete seinem kaiserlichen Großvater einen Besuch ab. Das Diner nahmen der Kaiser und die Großherzogin von Baden gemeinsam ein. Am 18. d. M. erfolgt die Reise nach Ems. Der kommandierende General des fünften Armeekorps, Generalleutnant Frhr. v. Meerscheidt-Hüllesheim, ist mit der Vertretung des Kaisers in Liegnitz beauftragt. Dieser Zwischenfall ist allerdings ein schwerer Schlag für die Festfreude in Liegnitz.

Englische Blätter wollen wissen, Statthalter Fürst Hohenlohe in Straßburg beabsichtige, seinen Posten aufzugeben. Das klingt mehr als unwahrscheinlich.

Die Großherzogin von Baden wird etwa zum 12. d. M. von Berlin nach Baden zurückreisen. Gleich darauf begibt sich der Kaiser nach Ems.

Fürst Bismarck begibt sich wahrscheinlich heute Montag für einige Zeit nach Friedrichsruh. Dieser Ort ist wegen seiner Nähe an Berlin gewählt, um einen Aufbruch in den Geschäften zu vermeiden und dem Reichstanzler event. das Erscheinen im Reichstage zu ermöglichen. Die Reise des Fürsten kann auch als ein Zeichen dafür gelten, daß die politische Weltlage befriedigender geworden ist, als sie es in den letzten Monaten war.

Morgen Dienstag tritt der Reichstag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht hauptsächlich die Abänderung des Postdampfergesetzes. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß dem Parlament in dieser Session keine erheblichen neuen Vorlagen mehr zugehen werden.

Der Reichsanzeiger publicirt eine kaiserliche Verordnung betreffend die Errichtung von Aertstetammern im Königreich Preußen. Zum Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, welcher Posten seit mehreren Jahren unbesetzt ist, soll Geh. Ober-Regierungsrat Schulz in dem genannten Amt ausersuchen sein.

Zum Nachfolger des Bischofs Dr. Kopp in Fulda, welcher als Fürstbischof nach Vreslau geht, soll der Domherr Kirchhoff in Hildesheim ernannt worden sein.

Bermischte Nachrichten.

Der Festplatz für die Grundsteinlegung zum Nordostseefest. Einer beglücklichen Schilderung entnehmen wir Folgendes: „Unmittelbar neben der Stelle, wo die Grundsteinlegung erfolgt, ragt das obeliskartige Denkmal empor, das uns den Bau des Eiderkanals fundet. Noch andere historische Reminiszenzen werden an der Holtzener Mündung wahrgenommen. Der älteste Leuchtturm des Kanals, seiner ursprünglichen Bestimmung freilich längst entfremdet, steht in seinem Gemäuer noch unversehrt als eine Erinnerung an frühere Zeit. Den Haupttheil der kleinen Häuserfront occupirt das Packhaus, welches 1848 als Proviantamt der schleswig-holsteinischen Marine, heute theils vom Zollamt, theils von der baltischen Mählengesellschaft in Anspruch genommen wird. Vor diesem großen Speicher erhebt sich die Haupttribüne, auf welcher die Vertreter des Reiches, Preußens, der Provinz, der Stadt Kiel und der Universität während der Feier Aufstellung nahmen. In ihrer Mitte ragt ein stolzer Schiffsrumpf mit einem Mast empor, der auf der Werkst. der Geh. Howaldt zum Theil in Eisenkonstruktion gefertigt wurde. Auf dem Vordertheile begrüßt den Beschaue-

die Kolossalstatue der „Germania“, welche auf dem Festplatze selbst geformt worden ist. In überreicher Draperie und dem Schmuck mit Löwentöpfen, Büsten, Bannern und Flaggen zeigen sich auch die Haupt-, Privat- und Sängertribünen.

(Jemand, der Bismarck „über“ war.) Eine recht hübsche politische Anekdote, bei der Fürst Bismarck die Hauptrolle spielt, wird der „K. Z.“ mitgetheilt. Ein früherer Officier des französischen Generalstabes, Graf Herrison, hat vor zwei Jahren ein Buch „Journal d'un Officier d'ordonnance veröffentlicht, worin er erzählte, wie er nach Versailles zum Fürsten Bismarck geschickt wurde, um diesem die von der französischen Regierung endgiltig unterschriebene Capitulations-Urkunde zu überbringen. Unterwegs kam ihm der verwegene Gedanke, auf eigene Hand und ohne jeden Auftrag dem Fürsten Bismarck noch eine Milderung der Bedingungen abzurufen und die in der Capitulation ausgemachte Uebergabe der Fahnen der Pariser Garnison zu verhindern. Er erklärte daher den Fürsten, daß er die unterschriebene Capitulation zwar mitgebracht, aber den Auftrag habe, sie nur dann zu übergeben, wenn man deutscherseits auf die Auslieferung der Fahnen verzichte. Fürst Bismarck war zuerst sehr ärgerlich und erregt, gab schließlich aber nach und — Herrison's List war gelungen. Als Herrison diese Geschichte in seinem „Journal d'un Officier d'ordonnance“ erzählte, stieß sie auf gewisse Zweifel. Sie ist aber nicht nur buchstäblich wahr, sondern Fürst Bismarck selbst hat gleich nach dem Erscheinen des Buches durch eine hochgestellte Persönlichkeit dem Grafen Herrison mittheilen lassen, daß er seine Erzählung mit hohem Interesse gelesen habe und ihm zu dem patriotischen Erfolg beglückwünsche, den er über ihn (den Kanzler) davon getragen habe.

In der schon oft erörterten Frage, ob der Ehemann berechtigt ist, Briefe seiner Ehefrau zu öffnen, druckt das Postarchiv zwei Urtheile höchster Gerichtshöhe ab. Das vormalige sächsische Ober-Appellationsgericht zu Dresden hat in einem Erkenntniß vom 30. November 1874 ausgesprochen, daß, wenn auch einem Ehemanne die Befugniß, an seine Ehefrau gerichtete verschlossene Briefe eigenmächtig zu öffnen, nicht unbedingt und unter allen Umständen würde abgeprochen werden können, dennoch im Allgemeinen dem Ehemann eine solche Berechtigung keineswegs zustehe. Anders entschieden hat das vormalige Obertribunal in Berlin. Dort handelte es sich um einen Ehemann, der einen von seiner Frau an einen Officier gerichteten Brief geöffnet hatte. In dem Erkenntniß wird ausgeführt, daß der Angeklagte als Ehemann besugt gewesen sei, den in Rede stehenden Brief seiner Ehefrau zu öffnen, daß dies schon aus den Rechten des Ehemannes als Hausherrn, insbesondere aber aus den ihm vermöge der ehelichen Gewalt oder Voigtschaft über die Ehefrau zustehenden Rechten von selbst folge. Danach würde dem Ehemanne auch die Berechtigung zugestanden werden müssen, die an seine Frau gerichteten Briefe an sich zu nehmen und zu öffnen, da die letztere Befugniß aus der Voigtschaft des Ehemannes über seine Ehefrau in gleicher Weise abzuleiten wäre. Ein Erkenntniß des Reichsgerichtes ist noch nicht ergangen in dieser Sache.

Aus der Stadt und Umgebung.

Dem Regierungs-Kanzlisten Rudloff hier, ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Titel „Kanzlei-Secretär“ verliehen worden. — Der jetzige Regierungsdiaur, Militär-Anwärter Stoebe ist zum Regierungs-Secretariats-Assistenten ernannt worden. — Der fetherige Kanzleidiaur Funf ist zum Regierungs-Kanzlisten ernannt.

Im Rischgarten giebt am Dienstag Abend die Kapelle des Thüring. Jufaren-Regts. ihr 1. Sommer-Abonnementconcert. Das Programm enthält eine Reihe der beliebtesten Piecen, darunter verschiedene neue Nummern. Wenn die Witterung eine günstige bleibt, so dürfte dem Concerte ein zahlreicher Besuch nicht

fehlen. — Für Ende dieses Monats wird die Kapelle eine kleine Concertreise unternehmen und zwar nach dem Bayernlande, wofelbst außer andern Städten auch die Landeshauptstadt München berührt wird. In München dürfte die Kapelle drei Concerte geben. Den Stabs-trompeter Stucher, den energievollen und strebsamen Leiter, können wir zu seinen bisherigen Erfolgen nur beglückwünschen, möge es dem Trompetercorps auch in Bayern gelingen, sich die Sympathien zu erringen, die demselben überall, so u. A. auch in „Klein Paris“ in Leipzig, entgegengebracht werden. Uns sollte es sehr freuen!

Eine hiesige Localcorrespondenz brachte die Mittheilung, daß am Sonnabend Vormittag ein Arbeiter in der Steiggrube hinter der Brand'schen Fabrik bei einem Stillschreiten ertrank und selbigenmorgen worden sei. Wie uns von untermittelter Seite mitgeteilt wird, sind in der betr. Notiz manderlei Unrichtigkeiten enthalten. Die Thätige Tochter Bertha des Handarbeiters St., die am Freitag Mittag auf dem Bahnhöfe Köslensdichen zusammenstuchte, wurde von dem dort beschäftigten Arbeiter G. angeprochen und in der Mittagspause nach der Kreisgrube hinter der Brand'schen Fabrik geführt und dort, gemißbraucht durch einen Zufall erludr der Vater des behauertenwertigen Mädchens vor dem Vorfall, der die Polizei davon in Kenntniß setzte. Am Sonnabend früh erfolgte, nachdem im Komptoir der Brand'schen Fabrik, in welsch letzterer der G. in Arbeit steht, eine Konfessionation zwischen dem Kinde und dem am Freitag Vormittag auf dem Bahnhöfe beschäftigten Arbeiterin genannter Fabrik stattgefunden und wobei der Gesinnung als der Richter von Seiten des Mädchens bezeichnet wurde, die Verhaftung des Vaters und seine Ablieferung aus das hiesige Amtsgericht. G., der verurtheilt ist, hat bereits seine schwebliche Tat eingestanden und dürfte einer hohen Strafe entgegensehen.

Von Seiten des Evangelischen Bundes wird behufs Constitution eines Zweigvereins für Merseburg am Dienstag, den 7. Juni Abends 8 Uhr in der „Kaiser-Halle“ eine Versammlung abgehalten.

Die zu verganginem Sonnabend Abend nach der „Kaiser-Halle“ einberufene Versammlung behufs Entgegennahme eines Vortrages des Herrn Prof. Dr. Witte über „die hier projectirte Wasserleitung“ war ungemein zahlreich besucht. Herr Professor Dr. Witte sprach zunächst über die auf dem Terrain zwischen Leuna und Kössen im vorigen Jahre angelegten Bohrlöcher, resp. des Veruchsbrennens, sowie über die Beschaffenheit des dort gewonnenen Wassers und legte dann in sehr objectiver und klarer Weise das von Herrn Ingenieur Pfeffer in Halle ausgearbeitete und vor Kurzem eingereichte Project der Anlage selbst dar. Darnach soll die Wasserlieferung für eine Bevölkerung von 20000 Seelen auf 90 Liter Wasser pro Tag und Kopf bemessen werden. Die erforderliche Wassermenge hofft man durch drei, im Bieforterrain zwischen Leuna und Kössen in Abständen von je 115 m anzulegende Brunnen zu gewinnen, welche ihr Wasser einem Sammel-schachte zuführen, aus dem es durch die auf der Anhöhe zwischen Leuna und Kössen zu errichtende Pumpstation mittelst zweier Maschinen mit je 56 Pferdekraften, resp. 2 Pumpen und 2 Kessel gehoben werden soll. Es soll jedoch für gewöhnlich nur eine Maschine in Betrieb, und zwar nur am Tage thätig sein. Man hofft mit Sicherheit 180 kbm Wasser pro Stunde heben zu können. Durch Druckrohre von ca. 3300 m Länge soll nun das Wasser nach dem, vielleicht auf dem Mulandtsplatz zu errichtenden Hochreservoir mit 674 kbm Innenraum, 23 m hohem Mauerwerk und einem gußeisernen Cylindrer von 12 m Durchmesser und 6 m Höhe geleitet, und von da dem Rohrnetz der Stadt, bezw. das überflüssige Wasser dem Gotthardsteiche zugeführt werden. Der Kostenanschlag des Herrn Pfeffer besizfert sich in Summa auf 425000 M. und zwar in Einzelnen: 12000 M. für Grunderwerb zc., 20502,80 M. für Herrichtung der Brunnen und des Sammel-schachtes, 70000 M. für die Maschine, 45700 M. für die Pumpstation, 61500 M. für den Hoch-reservoir, 191993 M. für Rohrleitung, 23303 M. für Banleitung, unvorhergesehene Ausgaben zc. Nach Ansicht des Herrn Professor Dr. Witte dürften sich die Gesamtkosten um noch weitere 25000 M. erhöhen, da vom Herrn Pfeffer die Kosten für Errichtung öffentlicher Druckständer zc. unberücksichtigt geblieben sind. Nach einer von ihm auf Grund erfahrungsmäßiger Annahmen des Herrn Ingenieur Pfeffer aufgestellten Wahrscheinlichkeitsberechnung wür-

der im Anfange des Bestehens der Leitung auf 500 kbm pro Tag angenommene Wasserverbrauch (bei einem Preise von 20 Pfg. pro kbm und unter Abrechnung des etwa zur Hälfte der Gesamtmenge unentgeltlich verbrauchten Wassers) eine Einnahme von 18 250 Mk. pro Jahr ergeben. Die jährlichen Ausgaben aber dürften insgesammt die Höhe von 39 150 Mk. erreichen, so daß vor der Hand ein Deficit von 20 900 Mk. zu decken bleibt, das wohl mit den Jahren geringer und verschwinden werde, wenn der tägliche Verbrauch auf 1200 kbm gestiegen ist. Herr Professor Dr. Witte schloß seine ausführliche Darlegungen mit der Mahnung, mit Ruhe die Angelegenheit selbst zu prüfen und das beste Vertrauen zu unseren städtischen Behörden auch in dieser Angelegenheit zu bekalten. Seitens der Berammlung wurde ihm der Dank für den klaren Vortrag durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. In der sich anschließenden Debatte fehlte es nicht an warmen Fürsprechern des Projectes, welche unter Anderem auch die Richtigkeit der aufgestellten Wahrscheinlichkeits-Berechnung der Rentabilität stark anzweifeln, aber auch nicht an Gegnern des Projectes — irren wir nicht — schienen letztere die Mehrzahl zu bilden. — s.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weisenthurn. [58. Fortsetzung.]

„Valerie, das dürfen Sie nicht! Ich kann Sie nicht verlieren!“ rief Eugene lebhaft. „Sie sind gerecht in Dem, was Sie sagen! Ich verdienete Ihren Vorwurf! Doch wenn ich schwieg, wenn ich zögerte, mein Glück zu besiegeln, so geschah dies nicht aus Mangel an Liebe von meiner Seite. Ich kann Ihnen kaum sagen, weshalb ich zauderte, kann Ihnen nicht anvertrauen, welche Qualen ich gelitten! Eines Tages sollen Sie Alles erfahren! Jetzt sehe ich um Nichts als um Ihre Liebe! Jetzt frage ich nichts Anderes, als ob Sie die Meine werden wollen.“

Er war vor ihr auf das Kissen niedergekniet, auf welches sie ihre Füße gestellt hatte; er sah nach ihren Händen und blickte ihr tief in die dunkeln Augen. Valerie schlug den Blick zur Erde, ihr Busen hob und senkte sich in gewaltjam beherzter Leidenschaft. Er trug es ihr an, Gräfin von Montevie zu werden. Sie hatte doch den Sieg davon getragen!

„Nun, was Sie sagen, Ihr Ernst?“ fragte sie leise.

„Mein Ernst, Valerie, Sie sind grausam, wie können Sie zweifeln? Und doch, ich verdienete Ihren Zweifel! Können Sie mir verzeihen?“

Sie blickte ihn an und entgegnete sanft: „Eugene, ich habe Sie stets geliebt, das sollten Sie wissen. Was ist die Liebe nicht zu verzeihen bereit?“

„Geliebte, Du willst also mein werden?“

„Ja, küßte sie, ihm in die Arme sinkend. Es war bereits spät, als der Graf nach Hause zurückkehrte. Ihm war leicht und froh zu Muthe; denn da Sidonie ihm einmal unwiederbringlich verloren schien, war er froh, sich die schöne Wittve und ihr Geld gesichert zu haben.“

Er fand den Kammerdiener, in offener Ungehobener harrend.

„Ich konnte Ihr Kommen kaum abwarten, Herr Graf,“ redete Dieser ihn an. „Ich habe Nachrichten, welche Ihnen Freude bereiten werden. Das Fräulein de Blaine ist in Paris!“

„Wie, meine Cousine? Unmöglich!“

„Nein, Herr Graf, nicht unmöglich! Ich bin meiner Sache gewiß. Ich sah sie heute in der Rue de Penthièvre; sie fuhr in einer prächtigen Equipage!“

„Hier — Sidonie — hier? O, ich Thor! Verwünscht mein Geschick!“ rief der Graf vernichtet.

Einundvierzigstes Kapitel.

Jahren begegnet.

„Mama, ich fürchte fürwahr, Elise Dupont ist krank!“ sprach Isabelle Delange, aus dem Zimmer ihrer Gesellschafterin kommend.

„Ich hoffe, Du täuschst Dich,“ entgegnete beunruhigt die Mutter. „Es zeigen sich doch keine Symptome von Fieber?“

„O, nein, nichts Derartiges; ihre Nerven scheinen stark gelitten zu haben!“

„Vielleicht bedarf sie der Ruhe. Nicht, als ob ihre Pflichten besonders schwierige gewesen wären, aber sie hat doch nie einige Wochen der Ruhe gehabt, seit sie Gesellschafterin ist, und stets einen Posten nach dem andern übernommen, ohne einen einzigen Tag sich selbst leben zu können.“

„Das ist es, was Elise andeutet. Sie sagt sie habe eine alte, vertraute Freundin in Au-girad, und fragt mich, ob ich sie für kurze Zeit entbehren könne, damit sie dieje besuche.“

„Natürlich willigstest Du ein, mein liebes Kind?“

„Ich gestehe, Mama, daß ich es nicht gern thue und wenn sie wirklich krank werden sollte, würde ich sie viel lieber hier behalten, um sie, pflegen und behüten zu können; doch ein derartiger Hinweis brachte sie in eine solche Aufregung, daß ich sogleich davon wieder Abstand nahm.“

„Isabelle, ich verstehe Elise's Empfindung. Wenn man krank ist, fühlt man sich nirgends so behaglich, als an dem Orte, welchen man als Heim anzusehen gewohnt ist.“

„Das ist richtig und ich sehe schon, daß ich nachgeben muß, obgleich ich sie bei dem Arrangement des Kostümfestes bereits als meine rechte Hand an sah.“

„Hast Du Elise schon die Erlaubniß ertkeilt, zu gehen?“

„Noch nicht. Ich sagte ihr, wir wollten abwarten, wie sie sich befände, nachdem sie geschlafen habe, denn als ich von ihr ging, fühlte sie sich ermüdet und meinte, der Schlaf werde ihr gut thun.“

Sidonie hatte sich niemals weniger versucht gefühlt, der Ruhe zu pflegen, als gerade jetzt. Angst und Schrecken belasteten ihr Gemüth und banneten jede Ruhe von ihr.

Wenn Karl früher kam, als man ihn erwartete, was dann?

Geseht, er träte unerwartet in ein Zimmer, in welchem sie sich eben befand, und sie standen so einander gegenüber? Was sollte sie thun? Hatte er vor Isabelle Delange von seiner Liebe zu Sidonie gesprochen, ehe er um die ihre geworben?

Nein! Eine innere Stimme flüsterte ihr zu, daß Karl Hargrave's schöne Verlobte den Namen Sidonie de Blaine niemals vernommen hatte. Bei einer jezt stattfindenden Begegnung aber ließ derselbe sich nicht verheimlichen und welche Enthüllungen mußte das mit sich bringen!

Konnte Sidonie Karl gegenüberreten, ohne ihn jenes Verbrechens anzulagen, dessen dunkler Schatten in ihren Augen auf ihm lastete? Und zermalnte sie nicht, indem sie sprach, mit einem Schlag Isabelle's Glück für immer?

Die Abenddämmerung war bereits hereingebrochen, als die Thür zu Sidonie's Zimmer von Neuem aufging und Isabelle hereintrat.

Auf den Fußspitzen sich dem Bette nähernd, fragte sie sanft:

„Schlafen Sie, Elise?“

„Nein Fräulein.“

„Sie schlafen nicht und sind in dieser Finsterniß? Ich will die Kerzen anzünden.“

„Bitte, thun Sie es nicht, mein Kopf schmerzt und die Dunkelheit thut mir so wohl.“

„Auch ich liebe die abendliche Dämmerstunde. Elise, ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß Mama mit Ihrem Wunsch einverstanden ist. Ich muß somit nachgeben, wenn auch mit dem liebhaftesten Bedauern. Ich hätte es so gern gesehen, daß Sie meinen Vetter Karl kennen lernten!“

Sidonie zuckte unwillkürlich zusammen. Karl war Sidonie's Verwandter. Die Sachlage verschlimmerte sich mehr und mehr.

„Wann möchten Sie abreisen, Elise?“ brach Isabelle nach minutenlanger Pause das eingetretene Schweigen.

„Morgen, wenn möglich, denn hier bin ich im Moment doch nutzlos!“

„Niemals nutzlos!“ lächelte Isabelle. „Nicht wahr? Es dauert noch vierzehn Tage, bis das Fest begangen wird; wenn Sie sich in jener Zeit erholt haben, werden Sie zurückkehren?“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch, S. d. W., Vorm. 9 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier: 2 Ladenregale, 1 Ladentisch und 1 Ladentreppe.

Merseburg, 6. Juni 1887.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

Neue hochfeine Isländer Serringe, Braunschweiger Leber-, Cervelat-, Salami- und Zungenwürst. Täglich frisch gefochten und rohen Schinken, Hochfeinen Limburger Sahnenkäse u. prima vorkastigen Emmenthaler Schweizerkäse

empfeht C. L. Zimmermann.

Jünger & Gebhardt's preisgekrönte

Glycerinseife der Miegel à 6 Stück 45 Pfg.

abfallseife 25

Cocösseife der Miegel à 6 Stück 45

Baseliseife das St. 50 Pfg., 3 St. M. 1.40

Klettenwurzelöl zur Erhaltung u. Stärkung

des Haarwuchses à Fl. 25 u. 50 Pfg.

Sonigwasser bestes Mittel die Schuppen zc.

der Kopfhaut zu entfernen.

Parfül, garantirt unschädlich, in Fl. zu 50 Pfg.

und 1 Ml.

in der Drogen- und Farbenhandlung von

Oscar Leberl,

Burgstraße 16.

Neue ff. Matjes-Heringe

empfeht A. Faust.

Eine Parthie gutes trocknes

Nutzholz

(Eiche und Nüßer) ist zu verkaufen

Clausenthor No. 3.

Eisschrank

fast neu, sowie leere Fässer, Kisten, Säcke

und Weinfaschen billig zu verkaufen

Altenburger Schulplatz 2.

Das große

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet postfrei gegen Nachnahme (nicht unter

10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf.

d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 Pf. d.

Pfd. Prima Halbdaunen 1.60 Pf. und

2 M. d. Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Ein Paar Läufer Schweine

sind zu verkaufen

Neumarkt No. 5.

Frischer Ralk, gute Waare à Ctr. 1 Mfl.

liegt am Verkauf Friedrichstraße 11.

Zur Abwartung zweier Kinder im Alter von 2

und 4 Jahren (auf einem Rittergute) wird zum

sofortigen Antritt oder zum 1. Juli d. Js. eine

zuverlässige

Kindewärterin

in gesehten Jahren gesucht.

Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Ein Logis,

Johanni beziehb., zu mietzen gesucht, bestehend

aus 1 oder 2 Stuben, 1 oder 2 Kammern, Küche

und Zubehör. Geht. Off. unter A. 100 in die

Kreisblatt-Expedition.

Ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen

und sonstiges Zubehör ist im Ganzen oder getheilt

zu vermietzen und 1. Oct. zu beziehen. Zu erfragen

Grosse Sixtistrasse No. 6.

Freitag Abend wurde auf dem Bahnhof ein

Portemonnaie mit Inhalt verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen

gute Belohnung in der Kreisbl.-Expedit. abzugeben.